Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M. einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Albert Herling in Halle.
[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c.] Anschluß-Nr. 176.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechsundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pfg.

Erscheint zweimal täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 613. **Halle** a. d. Saale, **Sonnabend den 31. Dezember** **1892.**

Die Ergänzung des Wuchergesetzes.

Ob Savigny, wenn er heute lebte, unserer Zeit, wie er im ersten Viertel des Jahrhunderts gethan hat, den Beruf zur Gesetzgebung abspräche, wir wissen es nicht; das aber wissen wir, daß er viele Gesetze unserer Zeit als gründlich verfehlt betrachten müßte. Die Thronrede, mit welcher der Reichstag eröffnet wurde, verkündete, daß nur ganz dringende Vorlagen neben dem Militärgesetze und den Steuergesetzen der Volksvertretung zugehen sollten. Jetzt hat man bereits die lex Heinze und die lex Ahlwardt erhalten, und in den Weihnachtsferien ist dem Reichstage ein ganzes Bündel neuer Gesetzentwürfe zugegangen, von denen wenigstens kein Mensch, wie er auch sonst über sie denke, behaupten wird, daß sie dringlich seien. Unter diesen Vorlagen nimmt den ersten Rang die Novelle zum Wuchergesetze ein. Wenn man heute mit praktischen Juristen über das Gesetz vom 24. Mai 1880 spricht, so begegnet man einem beredten Achselzucken. Da sind so viele Voraussetzungen für die Strafwidrigkeit geschaffen, daß ein Richter nur schwer einen Blutsauger fassen kann. Und anderseits sind alle Ausdrücke des Gesetzes so dehnbar, daß auch Menschen als Wucherer bestraft werden können, die nichts peinlicher scheuen als unredliche Geldgeschäfte. Das ganze Gesetz ist ein Meisterstück jener legislativen Kunst, die unter dem Eindrucke des Augenblicks für den Augenblick an Symptomen kurirt, ohne den Sitz des Uebels auch nur zu berühren. Und die Ergänzung des Gesetzes, die jetzt beantragt wird, bleibt im System, sie ist die folgerichtige Entwickelung eines falschen Prinzips.

Neuerlich haben sich einzelne Schulmeister mit dem „Zeitungsdeutsch" beschäftigt. Sie könnten sich ein größeres Verdienst erwerben, wenn sie sich mit dem Deutsch der heutigen Gesetzgeber beschäftigten. Auf der Schule spottet man bisweilen über Redewendungen wie „in Bezug auf." Wer eine Angina hat, ist krank „in Bezug auf" den Hals, und wer lahmt, ist nicht normal „in Bezug auf" das Bein. Diese Wendung, die man gemeinhin als häßliche Sprachwidrigkeit brandmarkt, soll jetzt in das Gesetz aufgenommen werden. Bisher wurde der Wucherer bestraft, wenn er für ein Darlehen oder im Falle der Stundung einer Geldforderung übermäßige Vermögensvortheile erstrebte. Es sind nun einzelne Prozesse vorgekommen, in denen es sich nicht gerade um Vermögensvortheile für ein Darlehn handelte, aber in letzter Reihe war doch ein Darlehn in Rede, und solchen kuriosen Fällen glaubt die Reichsregierung Rechnung tragen zu müssen, indem sie in das Gesetz hineinschreibt, daß es sich nur um Vermögensvortheile „in Bezug auf" ein Darlehen oder auf die Stundung einer Geldforderung oder auf ein anderes zweiseitiges Rechtsgeschäft, „welches denselben wirthschaftlichen Zwecken dient," handelt. Sprachlich ist dieses „in Bezug auf" zweifelsohne eine Barbarei, juristisch aber ist es eine wahre crux in perpetuum; es macht die ohnehin unbestimmte, kautschukartige Fassung des Gesetzes völlig fließend und wird in der Praxis zu den unangenehmsten Schwierigkeiten führen.

Aber damit ist der Reichsregierung noch nicht gedient. Der Begriff des Wuchers, der durch die Worte „in Bezug auf" bereits erweitert wird, erhält eine abermalige Ergänzung durch eine Bestimmung, die mit Darlehen oder Stundungen von Geldforderungen oder Geschäften, die ähnlichen wirthschaftlichen Zwecken dienen, nicht das Geringste gemein hat. Auch wer „mit Bezug auf ein Rechtsgeschäft anderer als der bezeichneten Art" erwerbs- oder gewohnheitsmäßig unter Ausbeutung der Nothlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Andern sich oder einem Dritten Vermögensvortheile verspricht oder gewähren läßt, welche den Werth der Leistung dergestalt überschreiten, daß nach den Umständen des Falles die Vermögensvortheile in auffälligem Mißverhältniß zu der Leistung stehen," soll wegen Wuchers mit Gefängniß bis zu sechs Monaten und zugleich mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark, auch mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden. Das ist eine ganze Kategorie neuer Verbrechen. Auch hier hängt alles von der Auslegung des Gesetzes und der That durch den Richter ab. Ein recht schneidiger Gerichtshof kann sich beispielsweise des Falles annehmen, in dem ein berühmter Arzt, der zu einer Operation berufen wird, sich zu ihrer Vollziehung nur bereit erklärt, wenn er fünftausend oder zehntausend Mark Honorar erhält. Solche Fälle sind dagewesen. Es giebt Aerzte, denen man nachsagt, daß sie gewerbsmäßig und gewohnheitsmäßig ganz auffällige Honorare beanspruchen. Der Gerichtshof kann annehmen, daß sich der Patient in einer Nothlage befunden habe, daß die Vermögensvortheile für den Arzt sich in auffälligem Mißverhältniß zu der Leistung befinden, und er kann den Chirurgen als Wucherer auf sechs Monate in das Gefängniß schicken und ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkennen.

Ein Kaufmann hat außerordentlich wohlfeil Waaren erworben, nach denen unvermuthet eine überaus starke Nachfrage entsteht. Im Laufe der Zeit fühlen sich einzelne Käufer in hohem Maße übervortheilt, sie sind der Meinung, daß ein auffälliges Mißverhältniß zwischen dem Einkaufspreise und dem Verkaufspreise bestehe, daß der Geschäftsmann ihre Unerfahrenheit ausgebeutet habe, und sie denunciren ihn bei der Staatsanwaltschaft. Einem Landwirth, der verschuldet ist und sein Gut verkauft, steigen nachträglich ähnliche Bedenken auf. Nun wird nicht immer eine Verurtheilung erfolgen. Denn der Richter hat die Umstände des besondern Falles zu berücksichtigen. Aber es können unzählige Denunciationen und Anklagen durch die neue Bestimmung des Gesetzes hervorgerufen werden, und für einen unbescholtenen Bürger ist es keine Annehmlichkeit, auf der Anklagebank zu erscheinen, auch wenn er seiner Freisprechung sicher ist. Eine ähnliche, noch weiter greifende Bestimmung ist in dem Gesetzentwurfe vorgeschlagen worden. Alle Personen, die Geldgeschäfte machen oder Kredit gewähren, sollen im Laufe der ersten drei Monate des Kalenderjahres sämmtlichen Kunden genaue Rechnungsauszüge über die noch schwebenden Geschäfte mittheilen. Das ist vielfach heute schon Sitte und Brauch. Aber einmal richtet sich die Absendung solcher Geschäftsauszüge nach den übrigen Verfügungen des Geschäftsmannes. Wer im Monat April Inventur aufnimmt und seine Bücher abschließt, von dem kann man füglich nicht verlangen, daß er vor dem Monat April desselben Jahres Rechnungsabschlüsse versende. Auch wissen Geschäftsleute gut genug, daß sie solche Rechnungsabschlüsse nicht an jedermann schicken dürfen, ohne sich gute Kunden abwendig zu machen. Darum kümmert sich das Gesetz gar nicht. Damit einige Wucherer in ihrem Treiben gestört werden, sollen alle redlichen Geschäftsleute belästigt werden. Welcher Geschäftsmann aber läuft nach Annahme dieser Bestimmung nicht Gefahr, angeklagt zu werden? Es brauchen nur einige von den zahlreichen Kunden des Geschäftsmannes zu behaupten, daß ihnen kein Rechnungsauszug zugeschickt worden sei, obwohl thatsächlich diese Absendung erfolgt ist, und der Staatsanwalt muß einschreiten und kann beantragen, daß der Geschäftsmann mit 500 M. Geldbuße oder mit sechs Wochen Haft bestraft werde. Soll das wirklich Recht und Gesetz im neuen Deutschen Reiche werden?

Daß im übrigen die Strafandrohungen gegen die Wucherer auch in der neuen Fassung dem Wucher herzlich wenig Abbruch thun werden, das giebt die Reichsregierung in der Begründung der Vorlage selbst zu. In der That handelt es sich hier um ein schweres soziales Uebel, gegen das nur durch Hebung des Wohlstandes, der Bildung und der Sittlichkeit wirksam angekämpft werden kann. Die widerwärtige Klasse der Wucherer wird auch unter dem neuen Gesetze ihre Geschäfte treiben, denn wo kein Kläger ist, da ist kein Richter. Wenn aber heute ein Offizier seine Ehre verpfändet, so weiß der Wucherer, daß er den Zettel ruhig in der Tasche tragen und sicher sein kann. Wenn der Offizier den Wucherer belangt, dann hat er zunächst seine eigene Existenz vernichtet. Dasselbe gilt von sehr vielen andern Wuchergeschäften. Deshalb kommen Wucherprozesse auch überaus selten vor. Im Jahre 1890 sind nur zweiundzwanzig Personen wegen Wuchers verurtheilt worden. Unter diesen Umständen kann man zweifelhaft sein, ob es nützlich und nöthig ist, neuerdings die Klinke der Gesetzgebung zu ergreifen. Will man aber den wirklichen Wucherern das Handwerk legen, so mag man das in bestimmten Worten versuchen, nicht aber kautschukartige Vorschriften treffen, durch die weit mehr als die Wucherer redliche Geschäftsleute belästigt und in unverdiente Gefahren gebracht werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. Gestern nachmittag unternahm S. M. der Kaiser einen längern Spaziergang in den Anlagen des Parks von Sanssouci und erledigte dann in seinem Arbeitszimmer Regierungsangelegenheiten. Heute vormittag hatte der Kaiser eine größere Jagdgesellschaft zur Abhaltung einer Hasenjagd 2c. nach der Insel Potsdam geladen. Der Monarch begab sich mit seiner Begleitung gegen 10 Uhr zu Wagen vom Neuen Palais aus nach dem Rendezvous, welches um 10 Uhr am Eichenwalde festgesetzt worden war. Die Jagd nahm mit einem Treiben auf Hasen ihren Anfang. Mittags 12 Uhr war der Kaiser mit der gesammten Jagdgesellschaft zum Frühstück auf Schloß Lindstedt vereint. Nach Aufhebung der Tafel wurde die Jagd fortgesetzt. Nach Schluß der Jagd kehrte der Kaiser zu Wagen nach dem Neuen Palais zurück. Dort verweilte der Kaiser bis 4½ Uhr und begab sich hierauf nach der Wildparkstation, von wo der Monarch mit Sonderzug nach Berlin kam, um nunmehr im hiesigen Schlosse mit der Kaiserlichen Familie Winteraufenthalt zu nehmen. — Aus Sigmaringen theilt man mit, daß der Kaiser dort am 8. Januar früh abends auf dem Schlosse eintreffen, im Kreise der Fürstlichkeiten am 9. und 10. verweilen und am 11. Januar über Karlsruhe, wo den Großherzoglichen Herrschaften ein Besuch zugedacht ist, die Rückreise nach Berlin antreten wird. — Die Kaiserin ist heute nachmittag 2 Uhr mit ihren Kindern und dem gesammten Hofstaate 2c. nach Berlin gekommen, um im hiesigen königlichen Schlosse den Winteraufenthalt zu nehmen.

In seiner Antwort auf die deutschen Forderungen wegen Schließung eines deutsch-russischen Zollvertrages hatte Rußland von der Einführung eines Maximal- und Minimal-Zolltarifes gesprochen. Deutschland hat es darauf als selbstverständlich bezeichnet, daß, solange Verhandlungen im Gange sind, die Basis derselben nicht geändert werde. In seiner Erwiderung erklärte sich Rußland, wie heute aus Petersburg gemeldet wird, bereit, mit Aenderung seines Zollsystems bis zum 1. April zu warten, worauf Deutschland auch seinerseits sich verpflichtete bis zu diesem Termine den status quo aufrecht zu erhalten.

Die bismarckfreundlichen „Münchener Neuesten Nachr." erwähnten dieser Tage der Verhaftung Deutscher in Weidah und bemerkten, es sei bisher nichts davon bekannt geworden, daß der deutsche Botschafter in Paris die widerrechtliche Einkerkerung deutscher Staatsangehöriger zum Gegenstande kräftiger Vorstellungen gemacht habe, man könne auch kaum hoffen, daß die Freilassung der Gefangenen auf deutsche Reklamation zurückzuführen sei, „da verschiedene Ereignisse der letzten Zeit unglücklicherweise zeigen, daß das Auswärtige Amt von jener wachsamen und energischen Vertretung der deutschen Interessen im Auslande, die in den ersten zwanzig Jahren nach Aufrichtung des Deutschen Reiches Uebung gewesen, zurückgekommen sei." Hierzu bemerkt heute die „Nordd. Allg. Ztg.":

„Dem Münchener Blatte fehlt zugestandenermaßen jede sachliche und konkrete Unterlage seiner Kritik. Dieselbe wird erst nach Abschluß der Angelegenheit und amtlicher Darlegung des Sachverhalts gegeben sein. Betreffend die schweren im allgemeinen gegen das Auswärtige Amt erhobenen Beschuldigungen ist das Blatt verpflichtet, wenigstens irgend einen Fall namhaft zu machen, in welchem das Auswärtige Amt es in den letzten drei Jahren an einer wachsamen und energischen Vertretung der deutschen Interessen im Auslande hat fehlen lassen."

In seiner Neujahrsbetrachtung sucht das „Militärwochenblatt" mehrere gegen die Militärvorlage erhobene Einwendungen zu widerlegen und hebt besonders entgegen dem Einwande, daß künftig ein viel geringerer Theil der Offiziere höhere Stellungen erreichen könne als jetzt, hervor, daß der sich ergebende Unterschied in der Verschlechterung des Avancements zu diesen höhern Stellen ein so geringer sei, daß er gegenüber der Verbesserung in den untern Chargen nicht in Betracht komme. Es wird dies näher begründet durch folgende Zahlen:

Das Verhältniß der Zahl der Secondelieutenants der Infanterie zu der Zahl der höhern Stellen ist jetzt 0.8 Proz. zum Brigadecommandeur der Infanterie, zukünftig 0.7 Proz.; jetzt 1.6 Proz. zum Regimentscommandeur, zukünftig 1.4 Proz.; jetzt 6.5 Proz. zum Stabsoffizier, zukünftig 7.1 Proz.; jetzt 11.4 Proz. zum Hauptmann 1. Klasse, zukünftig 11.4 Proz.; jetzt 9.8 Proz. zum Hauptmann 2. Klasse, zukünftig 8.6 Proz.; jetzt 19.6 Proz. zum Premierlieutenant, zukünftig 20 Proz.

Im Reichstage war auf das Tagebuch des verstorbenen Präsidenten Hegel hingewiesen worden, nach welchem im Sept. 1865 das Staatsministerium die Einführung der zweijährigen Dienstzeit beim König Wilhelm I. befürwortet hat. Hierzu bemerkt die „Post":

„Diese Thatsache kann, wenn wir recht unterrichtet sind, dahin ergänzt werden, daß als Kompensation für den Verzicht auf das dritte Dienstjahr in Aussicht genommen war, bei allen Truppentheilen Stämme von Kapitulanten zu schaffen und die dazu erforderlichen Mittel durch Einführung der damals in Frankreich üblichen Stellvertretungsgelder, mit denen Wohlhabende sich vom Militärdienst loskaufen konnten, zu beschaffen. Dieses finanzielle Auskunftsmittel verwarf der König als unvereinbar mit dem Prinzip der allgemeinen Wehrpflicht, während er die Kombination der zweijährigen Dienstzeit mit Kapitulantenstämmen als zulässig anerkannte."

„Abg. Lieber" — so schreibt heute die „Nordd. Allg. Ztg." — „hat sich auf die Erklärung des Reichskanzlers vom 24. Juni 1890 berufen, wonach die Zahl der Dispositions-Urlauber um etwa 6000 vermehrt werden würde. Er wird darin recht haben, daß sich, falls die Militär-Vorlage nicht angenommen wird, die deutschen Militärverwaltungen bis zum Ablauf des Septennats für gebunden halten würden. Warum sie es aber noch darüber hinaus sein sollten, ist nicht abzusehen."

Nach der „Staatsb.-Ztg." sind bei der Firma Löwe & Co. vom Reichs-Marine-Amt 85 Maxim-Maschinengewehre zu 4500 M. vorläufig bestellt worden. Das würde einem Auftrage in Höhe von 382,500 M. entsprechen. Das antisemitische Blatt fügt bei:

„Wir können das nicht glauben und fragen deshalb hiermit an, ob die Bestellung thatsächlich erfolgt ist."

Der Gesetzentwurf, betr. die elektrischen Anlagen, gelangt demnächst aus den Bundesraths-Ausschüssen vor das Plenum des Bundesrathes. Man berichtet über denselben:

Zur Errichtung elektrischer Anlagen, für welche öffentlicher Grund und Boden benutzt werden soll, soll künftig nicht blos die Genehmigung des Eigenthümers von Grund und Boden, also in den meisten Fällen der Kommunalbehörden, erforderlich sein, sondern auch eine vorhergehende Genehmigung der höhern Verwaltungsbehörden. Es sollen elektrische Leitungen, welche auf, über oder unter öffentlichem Grund und Boden geführt werden, so angelegt und betrieben werden, daß sie den Betrieb bereits bestehender Anlagen nicht behindern. Wird die spätere Einrichtung öffentlichen Zwecken dienender elektrischer Telegraphen-, Fernsprech- oder Signalanlagen durch vorhandene, solchen Zwecken nicht dienende elektrische Leitungen behindert, so sind die Besitzer der letztern verpflichtet, ihre Leitungen so zu verlegen oder die Anlage so zu verändern, daß die öffentlichen Zwecken dienenden Anlagen ausgeführt werden können. Die Kosten der Verlegung oder Veränderung sind von demjenigen Theile zu tragen, in dessen Interesse sie stattgefunden hat. Die wegen der Kosten entstehenden Streitigkeiten gehören vor die ordentlichen Gerichte. Dem Bundesrath wird ein Verordnungsrecht zugesprochen über die polizeilichen Bestimmungen, denen die Einrichtung und der Betrieb aller Anlagen zur Erzeugung, Fortleitung und Verwendung elektrischer, zu Beleuchtungs-, Kraftübertragungs- und andern Zwecken dienender Ströme zu unterliegen haben. Die Frage nämlich, ob es bei dem gegenwärtigen Stande der Elektrotechnik ausführbar sei, ohne eine den Fortschritt der Industrie beeinträchtigende Einengung für die verschiedenen Arten der elektrischen Anlagen bestimmte Vorschriften zu erlassen, ist durch eine Kommission von Sachverständigen, der sie vorgelegt worden war, zwar bejaht worden, jedoch mit dem Vorbehalte, daß es sich bei dem raschen Fortschritt der Elektrotechnik, der eine häufigere Abänderung und Ergänzung der zu erlassenden Vorschriften erforderlich machen werde, empfehle, diese nicht im Wege des Gesetzes, sondern der Verordnung zu erlassen.

Die Vorgänge, welche in der letzten Zeit auf pharmazeutischem Gebiete stattfanden, veranlaßten den Vorsitzenden des Deutschen Apotheker-Vereins beim preußischen Kultusminister die Wünsche des Vereinsvorstandes zum Ausdruck zu bringen, welche die augenblickliche Lage betreffen. Ueber eine Audienz, welche der Vorsitzende beim Kultusminister hatte, berichtet die „Apotheker-Zeitung" folgendes:

Der Vorsitzende durfte darauf hinweisen, daß durch die außerordentlich zahlreiche Konzessionirung neuer Apotheken eine lebhafte Beunruhigung in die Kreise der preußischen Apotheker

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18921231015/fragment/page=0001

getragen ist, da man fürchtet, daß der bisherige Boden in der Verwaltungspraxis verlassen werden könnte und damit eine schwere Schädigung des gegenwärtigen Besitzstandes eintreten würde. Die Verordnungen über den Verkehr mit Arzneimitteln und diejenige über die Abgabe stark wirkender Mittel haben obnehin in einschneidender Weise auf die Rentabilität der Apotheken eingewirkt! Es kommt dazu die wirthschaftlich ungünstige Lage, in welche viele Apotheker durch die Feinfühligkeit des Kapitalmarkts versetzt sind, der für die Vorgänge, welche ihn beeinflussen können, sehr empfindlich ist und die Wirkungen bereits in den Geldern, welche in den Apotheken angelegt sind, zur Erscheinung bringt. Sollte das Verfahren der letzten Zeit mit Neukonzessionirungen in gleichem Umfange weiter beliebt werden, so würde es unausbleiblich sein, daß eine große Zahl von Existenzen im Apothekerberufe in Frage gestellt würde. — Der Minister hielt dem entgegen, daß er keine Veranlassung zu den Bemrubhigungen in Apothekerkreisen sehen könne. Es liege ihm fern, die bewährte bisherige Verwaltungspraxis zu verlassen, jedoch sähe er es als im wohlverstandenen Interesse des Apothekerstandes selbst liegend an, wenn eine gerechte Vermehrung der Apotheken im Verhältniß zu der wachsenden Bevölkerung stattfinde. Das sei gewiß das kleinere Uebel gegenüber den sonstigen Unzulänglichkeiten, welche durch ein Zurückhalten mit Neu-Anlagen, wo sie angebracht seien, entstehen müssen. Jede Härte dagegen will der Minister vermieden wissen und er gestattete dem Vorsitzenden ausdrücklich, diese seine Absicht den Fachgenossen gegenüber zum Ausdrucke zu bringen. — Der Vorsitzende hatte noch Gelegenheit, über die weitern, den Stand lebhaft beschäftigenden Fragen sich äußern zu können, und fand bis in alle Einzelheiten ein tiefgehendes Verständniß und entgegenkommendes Wohlwollen, allerdings auch an dieser Stelle die Bestätigung, daß eine Regelung des Apothekenwesens im Sinne der Personal-Konzession in der Absicht läge.

Dem Vernehmen nach sind im nächstjährigen preußischen Etatsentwurfe für die vom preußischen Kultusministerium in Aussicht genommene Ausstellung von Unterrichtsgegenständen in Chicago 270,000 M. ausgeworfen.

Die nach dem Gesetz vom 21. Mai 1861, betr. Einführung einer allgemeinen Gebäudesteuer alle fünfzehn Jahre in Preußen stattfindende allgemeine Revision der Gebäudesteuerveranlagung, welche zuletzt in den Jahren 1878 und 1879 vor sich ging, findet in den Jahren 1893 und 1894 wiederum statt. Es sollen für dieselbe im nächstjährigen Etat über 2 Millionen Mark als erste Rate ausgeworfen werden. Die Erhebung der neuveranlagten Steuer findet alsdann vom 1. Januar 1895 ab statt.

Infolge wiederholter Anfragen wegen neuer Beschränkungen der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten nahm das „B. T." Veranlassung, an amtlicher Stelle Erkundigungen einzuziehen. Es wurde ihm mitgetheilt, daß bisher keinerlei neue Beschränkungen der Einwanderung in Gesetzesform erlassen worden seien.

Ein katholischer Provinzial-Lehrerverein für Posen ist am Mittwoch in Bromberg begründet worden; an 60 Lehrer und 15 Geistliche hatten sich dazu eingefunden. Eine Depesche vom Erzbischof von Posen ertheilte dem begonnenen Werke den oberhirtlichen Segen. Vom Kultusminister lief folgende Antwort ein: „Dem katholischen Lehrerverein danke ich für die telegraphische Begrüßung. Kultusminister Bosse."

Eine vom Finanzminister für die Katasterbeamten ausgearbeitete neue Prüfungsordnung tritt n. J. in Kraft.

Ausland.

Frankreich. Paris, 30. Dez. Dem Vernehmen nach wird das „Journal officiel" morgen das Dekret des Präsidenten veröffentlichen, wonach der Schweiz gegenüber der Generaltarif zur Anwendung zu bringen ist.

Zur Panama-Angelegenheit theilt man heute mit, die Untersuchung von 17,000 Anweisungen an die Presse habe ergeben, daß anläßlich der letzten Ausgabe von Aktien der Panama-Gesellschaft im Jahre 1888 sieben Millionen an Zeitungen vertheilt wurden. Außerdem erhielten die Direktoren und Chefredakteure, sowie die einflußreichen Mitarbeiter persönliche Betheiligungen.

Rußland. Petersburg, 30. Dez. Der Großfürst-Thronfolger ist heute aus dem Kaukasus nach Gatschina zurückgekehrt.

Bulgarien. Sofia, 30. Dez. Die „Agence Balcanique" erklärt eine Blättermeldung für unbegründet, wonach einige Mächte ihre Vertreter in Sofia beauftragt haben sollten, wegen der Verfassungsänderung Vorstellungen zu machen. Die „Agence Balcanique" fügt hinzu, daß nur die Vertreter Englands und Italiens im Namen ihrer Regierungen dem Minister des Auswärtigen den „freundschaftlichen Rath" ertheilt haben, die Verfassungsrevision nicht vorzunehmen, damit gewisse äußere Verwickelungen vermieden würden. Es scheine jedoch, daß die von der bulgarischen Regierung gegebenen Aufklärungen die betreffenden Befürchtungen vollständig beseitigt haben.

Nordamerika. Es hat den Anschein, als ob den Kämpfen an der mexikanisch-texanischen Grenze doch etwas anderes zu Grunde liege als eitel Reporterflunkerei. Es wird wenigstens heute über London der „Voss. Ztg." mitgetheilt:

Drahtmeldungen aus Nuevo Laredo übermitteln Berichte über weitere Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Rebellen in Mexiko. Es sollen nunmehr 2000 Insurgenten auf mexikanischem Gebiet stehen. Aus dem Umstande, daß der sehr beliebte General Estrada an die Spitze der Aufständischen getreten ist, wird gefolgert, daß der gegenwärtige Versuch, die Regierung zu stürzen, nicht leicht zu unterdrücken sein werde. Längs der Grenze zwischen Laredo und Brownsville sind 1000 Mann Truppen der Vereinigten Staaten als Beobachtungscorps aufgestellt. Die mexikanische Gesandtschaft in London stellt trotzdem das Vorhandensein ernster Unruhen an der texanischen Grenze in Abrede.

Universitäts- und Hochschulnachrichten.

Dorpat, 26. Dez. An der hiesigen Universität ist, einer Mittheilung der „Voss. Ztg." zufolge, der Lehrstuhl für baltisches Provinzialrecht, das in den Landeskörperschaften und im Privatrecht so noch fortlebt, aufgehoben und der Inhaber desselben, Professor K. Erdmann (ein Neffe des verstorbenen Hallenser Philosophen), seines Amtes enthoben worden. Die Obliegenheiten des Professors Erdmann sind unter den Professor des römischen und den des russischen Rechts vertheilt worden. Die Russifizirung der Universität schreitet, wie man sieht, recht energisch weiter.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Hermann Sudermann's neuestes Schauspiel „Heimath" wird am 6. Januar im berliner Lessingtheater zur Erstaufführung kommen.

— Gestern mittag fand in Anwesenheit des Erzherzogs Rainer als Protektor, des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, sowie von Vertretern des Unterrichtsministeriums und anderer Behörden die feierliche Eröffnung des neuen Gebäudes der Allgemeinen Poliklinik in Wien statt.

— Ueber die Internationale Theater-Ausstellung in Wien hielt deren Generaldirektor, Dr. Aufspitzer, Sekretär des niederösterreichischen Gewerbevereins, einen Vortrag, wonach die auf 305,000 Gulden veranschlagten Kosten auf 1,348,000 Gulden angewachsen sind; den Veranstaltern bleibt jedenfalls ein großartiger Fehlbetrag zu decken.

— Ein werthvoller Münzenfund ist bei Aschet in Tirol gemacht worden. Gefunden wurden daselbst Münzen mit den ausgezeichnet erhaltenen Bildnissen des Trajan, Nerva und Konstantin. Am interessantesten ist die Reverseite einer thalergroßen Münze Trajan's, auf der irgend eine Ceremonie, etwa die formelle Besiegelung eines Vertragsschlusses oder eine Huldbezeigung, dargestellt ist, welche das auf dem Throne sitzende Herrscherpaar drei in demuthsvoller Haltung emporsehenden Kriegern erweist. Die Prägung ist außerordentlich fein ausgeführt. Die Averseite zeigt das lorbeerbekränzte Haupt des „Besten" der Imperatoren. Eine zweite Münze in der Größe eines Guldenstückes trägt auf der Averseite das würdevolle Greisenantlitz Nerva's (96 bis 98 nach Christo) in prachtvender Genauigkeit und auf der Reverseite eine sitzende weibliche Figur. Ein wunderschöner Frauenkopf scheint das Bild der Julia, der Tochter des Augustus, zu sein. Eine mächtige Habichtsnase macht Konstantin den Großen kenntlich, dessen zwar haarsharf erhaltene Zeichnung bereits einen Verfall der Kunst zu verrathen scheint.

Geschichte der Stadt Halle a. d. S. von den Anfängen bis zur Neuzeit. Nach den Quellen dargestellt von Gustav Frd. Hertzberg, Professor der Geschichte an der Universität Halle. III. Halle während des 18. und 19. Jahrhunderts. (1717 bis 1892.) Nebst 3 Bildnissen in Holzstich, 4 lithographischen Abbildungen und einem hinterlassenen Stadtplan. Halle a. S., Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1893. 8. u. 656 S. In den letzten Tagen vor Weihnachten ist der Schlußband (III.) der Geschichte der Stadt Halle a. S. von den Anfängen bis zur Neuzeit vom Hrn. Prof. Gustav Frd. Hertzberg hierselbst vollendet worden und wird demnächst von der Verlagsbuchhandlung des Waisenhauses versendet werden. Dieser letzte Band enthält werthvolle Zugaben: drei Bildnisse in Holzstich, den Kanzler August Hermann Niemeyer, Johann Christoph v. Dreyhaupt und den Mediziner Prof. Friedrich Hoffmann darstellend, sowie vier lithographische Abbildungen: den Thurm über dem innern Steinthore, den ehemaligen Hohen Kräm, den steinernen Bildstock vor dem Leipziger Thore und einen Schwibbogen des alten Stadtgottesackers (die Grabstätte A. H. Francke's) und endlich einen Stadtplan. Außerdem ist ihm noch ein sehr umfangreiches Personen- und Sachregister über alle drei Bände (S. 597—656) hinzugefügt, welches die Benutzung des ganzen Werkes im hohen Grade erleichtert. Der sehr wettschichtige Stoff ist in zwei große Abschnitte getheilt, von denen der erste die Darstellung vom J. 1717 bis z. J. 1817 führt, der zweite von 1817 bis zur Gegenwart herab. Der erste Abschnitt umfaßt das Zeitalter des Königs Friedrich Wilhelm's I., im zweiten Kapitel desselben wird Halle während der Regierung Friedrich's des Großen und Friedrich Wilhelm's II. dargestellt, und das dritte schildert die „westfälische Zeit," an deren Schlusse noch der Bildung der Gesammtstadt Halle gedacht wird. In der Gliederung des zweiten Abschnittes bildet den ersten Ruhepunkt das Jahr 1847; das zweite Kapitel geht von den stürmischen Jahre 1848 aus und stellt die Umgestaltungen dar, welche die nächsten Jahrzehnte bis zum Jahre 1868 erfüllen, während sich das kürzere Schlußwort (S. 583 bis 592) mit der Ausbildung Halle's zur Großstadt beschäftigt. Der Verfasser ist als der beste Kenner der halleschen Stadtgeschichte seit langer Zeit bekannt. In diesem seinem dreibändigen Werke hat er die Ergebnisse seiner langjährigen Studien auch den bürgerlichen Kreisen, welche Bearbeiter von Stadtgeschichten als Leser immer hauptsächlich im Auge haben sollten, mit bestem Erfolge zugänglich gemacht. Gerade diesem Bande ist der rastlose Fleiß, mit welchem der Verfasser schon seit Jahrzehnten geforscht und gesammelt hat, in hohem Maße zu Gute gekommen; manche Ausführungen desselben werden ferner einem Theile der hallischen Leser um so weniger fremd und ganz unbekannt entgegentreten, als der Verfasser ihren Inhalt bereits in öffentlichen Vorträgen erörtert hat. Mit der natürlichen Liebe und vollen Hingebung einer Eingebornen hat sich derselbe überhaupt in den umgehenden Stoff versenkt, die sehr weit auseinander liegenden Theile desselben mit kraftvoller Hand vereinigt und in ihnen wieder die Einzelheiten deutlich und bestimmt herausgehoben, sodaß das Buch auch als ein Werk zum Nachschlagen der zahllosen biographischen Daten und rechnerischen Angaben die besten Dienste leistet. Bei seinem maßvollen Urtheil wird Hertzberg den verschiedenen Bestrebungen in Kirche und Staat, welche naturgemäß in einem größern Gemeinwesen im Laufe zweier Jahrhunderte ihren Ausdruck finden mußten, in einer Weise gerecht, daß sich wohl kaum jemand finden wird, welcher Richtung er auch folgen mag, der sich durch einen Ausdruck tief verletzt fühlen könnte. Die ältern einheimischen Leser dieses Bandes werden an der Hand eines so ausgezeichneten Führers noch einmal gern die letzten Jahrzehnte im Geiste durchwandern, an deren umfangreichen Neubildungen sie entweder mitgewirkt, oder die sie wenigstens mit innerer Theilnahme durchlebt haben. Aber dieser Band ist auch im hohen Grade geeignet, in jenen Bürgern, welche der Stadt nur seit kürzerer Zeit angehören und in derselben ihren Wohlstand und ihr bürgerliches Glück begründet haben und fortdauernd steigern, jenes Heimathgefühl zu stärken, auf welches auch die großen Gemeinwesen in der Zeit der Freizügigkeit nicht verzichten können, das sich aber in unserer Stadt im allgemeinen noch mäßig entwickelt zeigt. Zu dieser Stärkung des Heimathgefühles dürfte auch die Sorgfalt und die patriotische Wärme beitragen, mit welcher alle jene Begebenheiten dargestellt werden, in denen die Stadt und ihre Umgebung von den großen Wellenschlägen der allgemeinen Geschichte unsers engern und weitern Vaterlandes erfaßt worden ist: ich meine besonders die Darstellung der Kämpfe Friedrichs des Großen und der französischen Kriege in der Zeit von 1806—1815. So möge denn das Buch ein Haus- und Familienbuch der hallischen Bürger werden, und die zahlreichen Keime edler bürgerlicher Bildung, welche es enthält, mögen Wurzel fassen und in der aufblühenden Großstadt reichen Segen verbreiten.

Astronomische Erscheinungen im Januar 1893.

Die Sonne tritt am 19. in das Zeichen des Wassermanns und am 1. nachmittags 3 Uhr steht sie in Erdnähe. Die Zeit der kürzesten Tage ist vorüber und die Sonne bleibt nach und nach wieder länger über unserem Gesichtskreise, zu Ende des Monats 9 Stunden. Der erste Lichtschimmer früh am Osthimmel zeigt sich Mitte Januar gegen 6 Uhr, die letzten Spuren der Abenddämmerung am Westhimmel verschwinden gegen 6¼ Uhr.

Die Lichtgestalten unseres Mondes treten zu folgenden Zeiten ein: es ist Vollmond am 2. nachmittags 2 Uhr 29 Min., letztes Viertel am 9. nachts 11 Uhr 16 Min., Neumond am 18. früh 2 Uhr 16 Min., erstes Viertel am 25. morgens 7 Uhr 15 Min. In Erdferne befindet sich der Mond am 12. vormittags 8 Uhr (Abstand 54,560 Meilen), in Erdnähe am 28. früh 3 Uhr (Abstand 49,620 Meilen).

Merkur hat am 1. früh 4 Uhr seine größte westliche Ausweichung von der Sonne und geht früh ½7 Uhr auf, so daß er ¾ Stunde lang mit bloßen Augen als heller weißglänzender Stern gesehen werden kann; Mitte des Monats geht er 1 Stunde vor der Sonne auf und ist nun mit bloßen Augen nicht mehr aufzufinden.

Venus, rechtläufig, geht im zweiten Drittel des Monats aus dem Sternbilde des Skorpions in das des Schützen und nähert sich immer mehr der Sonne, so daß sie nur noch kurze Zeit früh sichtbar bleibt. Die Aufgangszeiten liegen zwischen 5¾ und 6¾ Uhr; wegen ihrer großen Entfernung von der Erde (gegenwärtig 29½ Mill. Meilen) wird sie auch für uns lichtschwächer.

Mars hat rechtläufige Bewegung im Sternbilde der Fische und bleibt bis ½ Stunde vor Mitternacht über unserem Gesichtskreise. Er ist noch so hell, wie der Stern der ersten Größe Aldebaran im Stier und in den ersten Abendstunden sehr leicht rechts vom Jupiter in ziemlicher Höhe am Südhimmel aufzufinden; am 26. trifft er mit Jupiter zusammen und steht nachher links von dem letztern. Entfernung des Mars von der Erde 27⅓ Mill. Meilen.

Jupiter ist rechtläufig im Sternbilde der Fische und tritt bald nach Sonnenuntergang hoch am Südostthimmel in die Erscheinung; seine Untergänge fallen den Monat über in die Zeit von ¾1 Uhr früh bis ¼12 nachts. Entfernung von der Erde nahe 100 Mill. Meilen.

Saturn steht im Sternbilde der Jungfrau, nimmt am 23. rückläufige Bewegung an und ist zu dieser Zeit von 10¾ Uhr nachts an bis zum Beginn der Morgendämmerung zu beobachten; an Helligkeit gleicht er einem Stern erster Größe, unterscheidet sich aber von solchen durch sein ruhiges Licht. Entfernung von der Erde nahe 185 Mill. Meilen.

Uranus, rechtläufig im Sternbilde der Wange, geht zu Anfang des Januar früh um 3 Uhr, zu Ende gegen 1 Uhr auf. Er hält sich ziemlich niedrig über dem Gesichtskreise und ist nur für gute Augen ohne künstliche Schwerkzeuge sichtbar. Sein Ort unter den Sternen ist Mitte des Monats in 218° gerader Aufsteigung und 14½° südlicher Abweichung vom Aequator. Entfernung von der Erde 375⁷/₁₀ Mill. Meilen.

Fixsternhimmel. Die Milchstraße hat noch ziemlich ihren höchsten Stand und zieht sich von Nord nach Süd nahe dem Scheitelpunkte vorbei. Den schönsten Anblick bietet die südliche und östliche Gegend des Himmels mit den auffallenden Sternbildern Orion, Stier (mit den Hyaden und Plejaden), Zwillinge, Löwe und noch andere, in welchen eine große Anzahl heller Sterne in den mannigfaltigsten Gruppirungen zu finden sind.

Sternwarte Leipzig. H. Leppig.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 30. Dez. [Orig.-Mitth.] Nach einem einleitenden Vortrage des Herrn Archivar Dr. Georg Winter bildete sich hier gestern abend eine Abtheilung der deutschen Gesellschaft für ethische Kultur. Als Grundlage derselben dienen vorerst die Satzungen der berliner Gesellschaft. Das Statut schreibt vor, wenn sich an einem Orte Deutschlands mehr als 25 Personen zusammenfinden, welche die Absicht haben, Mitglieder der Gesellschaft zu werden, so bilden sie auf Grund einer Erklärung, durch die sie den Satzungen der Gesellschaft zustimmen und die sie an den Hauptvorstand einsenden, eine Abtheilung der Gesellschaft. Nach Schluß der Besprechung gaben 44 Herren ihre Beitrittserklärung ab. Die Höhe des Beitrages wird durch Selbsteinschätzung bestimmt, doch muß er mindestens 25 Pfg. monatlich betragen. In den Vorstand wurden gewählt: Archivar Dr. Winter als Vorsitzender, Rektor Dr. Felsch als Stellvertreter, Redacteur Handthausen, Prediger Burische, Bankier Dschenfsig. — Einem Kaufmanne in der Bismarckstraße wurden gestern abend aus dem Comtoir, obgleich sich die Familienangehörigen noch im Nebenzimmer befanden, 400 M. gestohlen.

Merseburg, 30. Dez. Der neue Jahrgang des Handbuches für Schulinspektoren und Lehrer im Reg.-Bez. Merseburg auf die Jahre 1893/94 weist nach, daß gegenwärtig im Bezirke 686 Haupt- und 444 Schwester- und Tochterkirchen bestehen, an denen 776 Pfarrer wirken. Für 538 Kirchen ist der Fiskus Patron, während 550 Kirchen unter Privat-Patronat stehen. Die Stellen in den beiden Grafschaften Stolberg-Roßla und Stolberg-Stolberg sind nach letzterer Hinsicht hier nicht eingerechnet. Schulstellen bestehen in den Städten 1193 mit 1192 Lehrern und auf dem Lande 1567 mit 1567 Lehrern. 21 Orte haben ihre Pfarren im Nachbarstaate, nämlich 18 im Königreich Sachsen und 3 im Herzogthum Sachsen-Altenburg. Katholische Pfarrer wirken in Aßleben, Burgörner, Delitzsch, Eilenburg, Gerbstedt, Halle, Helbra, Klosterlausnitz, Liebenwerda, Merseburg, Naumburg, Sangerhausen, Torgau, Weißenfels, Wittenberg, Zappendorf und Zeitz. Der ganze Regierungsbezirk hat (außer den stolbergischen Grafschaften) 45 Ephoren mit 53 Kreisschulinspektionen. Zwei Kreisschulinspektionen haben die Ephoren Bitterfeld, Eilenburg, Halle I., Halle II., Hohenmölsen, Mansfeld, Preußn, Querfurt und Zeitz I.

Weißenfels, 30. Dez. [Orig.-Mitth.] Unter den Pferden der hiesigen Husaren-Abtheilungen ist neuerdings die Brustseuche ausgebrochen. — Um 2 Pfennige Brückengeld zu sparen, war ein junger Landwirth aus dem Orte M. im verwegen, über die dünne Eisdecke der Saale zu schreiten. Als er sich auf der Mitte des Flusses befand, brach er ein und wäre unrettbar verloren gewesen, wenn ihm nicht am Ufer beschäftigte Leute rasch zu Hilfe gekommen wären.

Aus Eilenburg, 30. Dez. wird uns geschrieben: In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurde der Verwaltungsbericht vom Jahre 1891 überreicht. Demselben ist u. a. zu entnehmen: Die Personenaufnahme ergab 12,763 Einwohner. 541 Geburten standen 367 Todesfälle entgegen, außerdem fanden 6160 An- und Abmeldungen statt. Aus dem Grundeigenthume wurden 48,217.17 M. vereinnahmt und 10,434.09 M. verausgabt. Die Einnahme für Erlaubnißscheine zu Tanzmusiken, Vorträgen usw. betrug 1750 M. Die Schulverwaltung hatte eine Einnahme von 36,269.06 M., dagegen aber eine Ausgabe von 89,759.14 M.; hiervon entfielen auf die Elementarschulen 28,605.31 M. bezw. 66,480.77 M. Die Armenverwaltung kostete 20,671.79 M. An Staatssteuern wurden 66,859.02 M. eingezogen. Der Kommunalsteuerzuschlag betrug 50 Proz. der Grund- und Gebäude- und 150 Proz. der Einkommen- und Klassensteuer. Im ganzen hatte die Stadt-Hauptkasse eine Einnahme von 333,668 M. und eine Ausgabe von 318,308 M. Der Einlagebestand in der städtischen Sparkasse betrug 7,816,720 M. Die 27 hier bestehenden milden Stiftungen hatten ein Vermögen von 550,846 M. und eine Einnahme von 34,658 M. Das Vermögen der Stadt bezifferte sich auf 1,761,963 M. und stieg gegen das Vorjahr um 95,137 M. — Die Gutsbesitzer in Kribbeyna haben sich vereinigt und am Donnerstag eine Molkerei-Genossenschaft begründet.

Aken, 29. Dez. [Orig.-Mitth.] Heute nahm die hiesige Schifferschule für diesen Winter ihren Unterricht mit vorläufig 48 Schülern wieder auf. Die Zahl der Theilnehmer ist darum eine so große, weil jetzt die Erlangung des Steuermannsz-Patentes für Schiffer in solchen Orten, wo eine Schifferschule besteht, von dem Besuche derselben abhängig gemacht wird.

Leipzig, 30. Dez. [Orig.-Mitth.] Hier wurden zwei jugendliche Diebe, Gebrüder Röder aus Herblingen in Bayern, festgenommen, die der Landwirthin Müller in Herblingen gegen 9000 M. baares Geld gestohlen hatten. Im Besitze der saubern Brüder, die sich in einem hiesigen Gasthofe durch große Geldausgaben verdächtig gemacht hatten, fanden sich noch über 8700 M. vor. — Gestern nachmittag starb ein hiesiger 31 Jahre alter Arzt in einem Gasthause infolge Herzschlages.

Aus Leipzig, 30. Dez., wird uns geschrieben: Ein arger Skandal beschäftigt hier alle Kreise. In letzter Zeit sind von

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18921231015/fragment/page=0002

den Behörden eine größere Anzahl sogenannter „Abteigequartiere“ aufgehoben worden und die Zahl der kompromittirten Frauen und Mädchen, theilweise aus sehr guten Kreisen, wächst mit jedem Tage. Dabei ist die Behörde auch dem Treiben eines saubern Ehepaares auf die Spur gekommen, das einen flotten Mädchenhandel nach Hamburg und dem Auslande betrieb. 16 Fälle sollen bereits nachgewiesen sein.

Zerbst, 30. Dez. [Orig.-Mitth.] Der diesjährige sog. „Knechtemarkt“ am 3. Weihnachtstage, war wieder sehr stark besucht. Die Löhne stellten sich für „Großknechte“ auf 270 bis 300 M., für Mittleere auf 180 bis 225 M. und für „Kleinknechte“ (Enken) auf 120 bis 150 M. Der alte Brauch, daß der Miether mit dem neuen Knechte eine Gänsekeule, die er zu diesem Zwecke von zuhause mitbrachte, verzehrt, hat sich immer mehr verloren. Heute werden die Leute einfach gemiethet und sind sich dann selbst überlassen.

Vermischtes.

Bismarck und Bucher. Aus dem von uns erwähnten Aufsatze, den ein Freund Lothar Bucher's in „Schorer's Familienblatt“ über Bucher's Verhältniß zum Fürsten Bismarck nach dessen Rücktritt vom Reichskanzleramt, speziell über Bucher's Mitarbeiterschaft an Bismarck's sog. Memoiren veröffentlicht, theilen wir nachstehend noch einiges mit: Bucher beschäftigte sich hauptsächlich damit, das Material für Bismarck's Memoiren zusammenzutragen und seine mündlich mitgetheilten Erinnerungen zu fixiren. Zu diesem Zwecke hatte er seine stenographischen Kenntnisse wieder aufgefrischt. Nach dem Frühstücke pflegte der Fürst ebenso wie zu der Zeit, wo er noch im Amte war, am liebsten zu arbeiten. Er ließ sich dann in das allgemeine Frühstückszimmer die Aktenstücke bringen und gab, unbekümmert um etwaige fremde Anwesende, hier seine Ordres. Erst nach vielen Vorstellungen Bucher's und nachdem mehrfach Indiskretionen vorgekommen waren, ließ sich Bismarck einst bestimmen, in einem andern Zimmer zu arbeiten. In Friedrichsruh that er es in einem Raume, der nur durch eine Glasthüre vom Frühstückszimmer getrennt war. Hier pflegte Bismarck nun in den letzten Jahren, während er seine Pfeife rauchte, anknüpfend an irgend ein Tagesereigniß seine Erinnerungen im Kopfe zu sammeln und zu erzählen. Er kam dabei oft vom Hundertsten ins Tausendste und beging sehr erhebliche Irrthümer, da ihm alles urkundliche Material fehlte. Bucher notirte geduldig alles der Reihe nach stenographisch. Dann mußte es der Sekretär umschreiben und nun ging Bucher daran, das Notirte unter das bereits Vorhandene einzuordnen und dann nachzuprüfen. Zu diesem Zwecke benutzte er die Privatkorrespondenz Bismarck's und arbeitete eifrig in der Berliner Bibliothek. Wie er sagte, war die Arbeit ebenso schwierig, wie peinlich, denn der Fürst sei meist um so fester von einer Thatsache überzeugt, je mehr er sich im Irrthum befinde. Sehr bedauerte der Geheimrath wiederholt, daß Bismarck alles, was festgestellt sei, sofort in die Oeffentlichkeit gebe. Fast alles neue in den Memoiren habe er verschiedenen ihn besuchenden Redacteuren mitgetheilt, die es mehr oder weniger entstellt verbreitet hätten. Es bliebe sonach sehr wenig Werthvolles übrig. Von der großen Gesprächigkeit des Fürsten und den vielen Interviews, die er Journalisten gewährte, war Bucher nichts weniger als erbaut. Nach seinen Aeußerungen hatte sowohl die Fürstin als die übrige Familie den Kanzler davon abzubringen versucht, aber umsonst. Auch Bucher suchte gelegentlich einmal das Gespräch auf die Sache und meinte, es sei doch viel klüger und politischer, zu schweigen. Aber da kam er schön an. Bismarck musterte ihn von oben bis unten und rief: „Lieber Bucher, das verstehen Sie nicht. Wenn mich einer haut, haue ich ihn wieder!“

Prinz Friedrich Karl von Hessen, der sich demnächst mit der Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarethe von Preußen, vermählt, gehört mit zu den reichsten Fürstlichkeiten Deutschlands. Sein Besitz soll die Summe von 125 Millionen Mark übersteigen. Der Prinz ist bekanntlich dem Hohenzollernhause bereits durch seine Geburt nahe verwandt, denn seine Mutter, die Landgräfin Anna von Hessen, war die jüngste Tochter des Prinzen Karl von Preußen, also eine Schwester des Prinzen Friedrich Karl. Die einzige Schwester der Landgräfin Anna, Prinzessin Luise von Preußen, vermählte sich im Jahre 1854 mit dem Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld; diese Ehe wurde bereits im Jahre 1861 wieder geschieden. Seitdem lebte Prinzessin Luise in Wiesbaden in freiwilliger Zurückgezogenheit und erschien nur selten am Berliner Hofe. Ihr nahes Verwandtschaftsverhältniß zu dem fürstlichen Bräutigam hat die Prinzessin jedoch veranlaßt, die Einladung des Kaisers anzunehmen.

Das allerneueste im Reklamewesens Berlins ist ein sehr festlich ausgeputzter Wagen mit großen Glasscheiben, hinter welchen Herrenbekleidungsstücke hängen. Auf dem Decke dieses Gefährtes ruhen in wohl modellirten Figuren zwei Angehörige der Schneiderzunft, von denen der eine Maß nimmt, der andere aber näht. Große Inschriften an den Wandungen des Wagens besagen, daß die betreffende Firma das glorreichste, gediegenste, billigste und erstaunlichste an Herrenbekleidungsstücken liefert. Das mit Schellen behangene Pferd schreitet langsam dahin, würdevoll sitzt der Kutscher auf dem Bocke, die Schellen bimmeln, und die Menschen sehen staunend auf den Triumphwagen der Bekleidungskunst hin. — Recht geschmackvoll!

Eine billige Jagd ist die der Gemeinde Hoffstetten, etwa 500 ha, welche seit Jahren einen Pachtpreis von 81 Pf. trug. Jetzt wurde dieselbe nach Meldung des „Lohrer Anz.“ von zwei Würzburger Herren für die Pachtperiode 1893/98 um die respektable Summe von 57 Pf. für ein Jahr erpachtet.

Von einem gelehrten Opernsänger erzählt die Wiener Allgemeine Zeitung folgendes Geschichtchen: In den Kreisen der Wiener Hofoper kursirte vor einigen Tagen das allerdings heiter gefärbte Gerücht, eines der hervorragendsten männlichen Mitglieder des Institutes sei plötzlich irrsinnig geworden. Anlaß zu dem Gerüchte, das nicht ernst genommen wurde, gab ein Schreiben, das der in Frage stehende Sänger an den Hofkapellmeister Hans Richter gerichtet hatte. Der Künstler konnte einer Probe nicht beiwohnen und entschuldigte sein Nichterscheinen in einem vier Seiten langen klassisch gehaltenen Briefe in — lateinischer Sprache. Der Sänger betreibt nämlich seit einiger Zeit in seinen Mußestunden mit großem Eifer philologische Studien und liebt es, seiner bei Opernsängern nicht allzu häufigen wissenschaftlichen Neigung auch im persönlichen Verkehre mit den Kollegen häufig Ausdruck zu geben. So nahm er beispielsweise vor kurzem während einer Vorstellung einen Kollegen bei Seite, mit dem Versprechen, ihm nach einem Duette eine höchst interessante Geschichte zu erzählen. Die Mittheilung rief bei dem Duett-Sänger um so größeres Befremden hervor, als sein Partner, ein urwüchsiges Kärntnerkind, seine Ansprache folgendermaßen gefaßt hatte: „Du, mach'n Duett, komm' zu mir, ich werd' dir was neues vom Plutarch erzählen!“ Der entsetzte Sänger wartete aber die Neuigkeit nicht ab, sondern beeilte sich, verschiedenen andern Mitgliedern der Hofoper seine schmerzliche Vermuthung kundzugeben, der Träger so wichtiger Botschaft sei plötzlich „verrückt“ geworden. Der eingangs erwähnte lateinische Brief des Sängers an Richter bestärkte anfangs die Kollegenschaft des Künstlers in ihrer Meinung; freilich, als ein sachverständiger, dem Hofinstitute nahestehender Professor, dem das Schreiben vorgelegt wurde, die syntaktische Richtheit und den antiken Geist der Epistel rühmte, beruhigten sich die Gemüther und es wendete sich nun dem gelehrten Kollegen die erhöhte Achtung seiner Sangesgenossen zu. Bemerkt zu werden verdient, daß in der schriftlichen Brief-Konfession des lateinischen Sängers die Qualen eines heftigen Schnupfens geschildert werden, dessen eiserne Zähigkeit den Schreiber zu der Vermuthung gedrängt hatte, derselbe sei altrömischen Ursprungs.

Sieben Erstickt erkranken gestern in der Nähe von Turubout (Belgien) fünf junge Mädchen.

Schiffsunfälle. Der danziger Schraubendampfer „Alma“ ist vorgestern bei Conteville an der Seine mit dem französischen Dampfer „Emile“ zusammengestoßen. Der Schraubendampfer ist total verloren. Der zweite Maschinist desselben ist ertrunken. — Aus Ostpreußen wird gemeldet, daß in Palmicken ein Schiffsboot, ges. „Alma“ Göteburg, mit der Leiche einer Frau ans Land getrieben sei. Es ist demnach wohl zweifellos, daß auch dieser Dampfer „Alma“ gescheitert ist. — Der überfällige Dampfer „Umbria“ wurde am 26. d. unter dem 42. Breiten- und 57. Längengrade von dem bristoler Dampfer „Manhansett“ angelprochen. Die „Umbria“ hatte drei Seeanker ausgeworfen, reparirte ihre Schraubenwelle und signalisirte: „Alles wohl.“

Eine eigenthümliche Predigt hielt der Kanonikus French, der Vikar der Allerheiligen-Kirche in Kensington Park in London, am Weihnachtstage. Auf der Kanzel angekommen, erklärte der Pastor, nachdem die üblichen Gebete gesprochen waren, daß er nicht einen eigenen Text aus der Bibel zum Gegenstande seiner Predigt machen wolle. Er werde sich vielmehr damit begnügen, den ersten Leitartikel der „Times“ vom vorigen Sonnabend zu verlesen. Und das that er. Der Artikel der „Times“ behandelte die Frage, ob das wirkliche Christenthum Fortschritte mache.

Die amerikanischen Jubiläumsmünzen. Bezeichnend für die „Praxis“ der Amerikaner ist die Skrupellosigkeit, mit der Uncle Sam höchst eigenhändig den recht gewinnreichen Betrieb der Jubiläumsmünzen in die eigene Hand genommen hat. Bekanntlich wurden schon seit Monaten die Ausstellungsbehörden von Banken und Spekulanten mit Anträgen bestürmt, ihnen die ganze Menge der Jubiläumsmünzen zu überlassen, wofür die Betreffenden neben dem wirklichen Geldwerthe von 2½ Mill. Dollars den Behörden Summen von einer halben bis anderthalb Millionen Dollars zahlen wollten. Die Nachfrage nach diesen Münzen war derart stark, daß die Direktion der Ausstellung beschloß, den Preis der Münzen von einem halben auf einen ganzen Dollar zu erhöhen, wodurch sie im Handumdrehen einen Reingewinn von 2½ Millionen Dollars oder 10 Millionen Mark erzielte. Recht merkwürdig für europäische Begriffe ist nun die Art, wie die Direktion dies zur Kenntniß des Publikums brachte. Es erschienen nämlich in chicagoer Tageblättern große Anzeigen mit der marktschreierischen Ueberschrift in Riesenlettern: „Geld zum Verkauf,“ darauf folgt die Darlegung des ganzen Planes und abermals in großen Lettern: „Dies ist die Volksausstellung, wir sind die Diener des Volkes“ — wir brauchen volle fünf Millionen Dollars, um die Ausstellung zu vollenden, und wir haben beschlossen, direkt mit dem Volke zu verkehren, und nicht mit Spekulanten. Bedenkt, wir haben nur fünf Millionen Münzen, die unter 66 Millionen Menschen vertheilt werden sollen. Jeder patriotische Mann, jede Frau, jedes Kind sollte eine dieser Münzen zu erwerben trachten, denn in künftigen Jahren werden sie an Werth gewinnen — geschätzte Gegenstände von Familienstolz.“ — Darauf folgt die Angabe wie die Bestellungen auf die Halbdollarmünzen einzureichen sind, und die Kundgebung ist gezeichnet: „Der Schatzmeister der Kolumbischen Weltausstellung.“ Schon zwei Tage nach dem Erscheinen der Anzeigen, ward der ganze Vorrath der Münzen erschöpft.

Cholera. Bei einem gestern erkrankten, in der Falkenried-Straße wohnhaften Kinde in Hamburg ist heute Cholera festgestellt worden. — Aus Dünkirchen wird ferner gemeldet: In Grand-Fort-Philippe sind am Mittwoch 13, gestern 3 Personen an Cholera gestorben.

Personalnachrichten. Dem Buchhändler Herrn Franz Lipperheide ist der Freiherrntitel verliehen worden.

Fernsprech-Nachrichten.

Berlin, 31. Dez., vorm. 7¼ Uhr.

Berlin. Der „Vorwärts“ veröffentlicht Angaben aus angeblich 100 Welfenfonds-Quittungen, in welchen die Quittirenden ohne Nennung des Namens charakterisirt und die Daten und quittirten Summen angeführt werden. Unter den angeblich Quittirenden befinden sich Zeitungsredaktionen und Parlamentarier. Weitere Veröffentlichungen werden in Aussicht genommen.

Spandau. Die Direktionen der königlichen Militärwerkstätten haben, der „Voss. Ztg.“ zufolge, beschlossen, für ihre gesammte etwa 13,000 Personen starke Arbeiterschaft eine Konsum-Anstalt mit verschiedenen Verkaufsstellen ins Leben zu rufen. — Die neue Geschoßfabrik, in der Stahlgeschosse hergestellt werden sollen, wird dem Vernehmen desselben Blattes nach Mitte Januar in Betrieb gesetzt werden. — Eine größere Zahl von Einbruchsdiebstählen wurde in einer der letzten Nächte in der königlichen Gewehrfabrik verübt; es sollen dabei mehrere tausend Mark geraubt worden sein; geschädigt sind die Meister der Fabrik, in deren Bureaus die Diebe sich mittels Nachschlüssel Eingang verschafft haben.

Trier. Der Regierungspräsident Hoppe ist in das Streikgebiet im Saarrevier abgereist, um mit den dortigen Landräthen zu konferiren.

Wien. Der Polenführer Bilinski, Präsident der Staatsbahn, soll, laut einer Meldung des „B. Tgbl.“, Kommunikations-Minister werden; die Schaffung eines solchen Ministeriums sei im neuen Programmentwurf enthalten.

Letzte Telegramme.

Solingen, 30. Dez. Der Minister des Innern und der Finanzminister haben den viel besprochenen Stadtverordnetenbeschluß, die Kommunalsteuerlisten zu veröffentlichen, gebilligt. Laut ihrer Entscheidung soll der Veröffentlichung von Aufsichtswegen nicht entgegengetreten werden.

Krefeld, 30. Dez. Das Eisenbahn-Betriebsamt Krefeld macht bekannt: Personenzug 458, von Hamburg kommend, fuhr zu weit auf Haltestelle Brompeh und zertrümmerte 8 Wagen eines sehr langen Güterzuges. Personen wurden nicht verletzt.

London, 30. Dez. Nach einer dem „Reuter-Bureau“ aus Buenos Ayres zugegangenen Meldung sind der Kriegsminister und der Chef des Stabes in der vergangenen Nacht im Centralbureau der Polizei geblieben. Mehrere Polizisten und Feuerwehrleute wurden heute verhaftet. Wie verlautet, wurde ein Komplott entdeckt, welches bezweckte, die Stadt an verschiedenen Punkten im Brand zu stecken. — Der zum Schiedsrichter ernannte Marco Avellameda wurde eiligst von der Regierung nach der Provinz Corrientes entsandt; man hofft, daß der dort ausgebrochene Konflikt durch seine Ankunft noch gütlich beigelegt werden kann. Mittlerweile haben zwischen den vorgeschobenen Posten der Regierungstruppen und den Aufständischen mehrere Scharmützel stattgefunden.

Manchester, 30. Dez. Infolge Steigerung der Baumwollenpreise erwartet man demnächst das Ende des Ausstandes der Baumwollenspinner. Es sind zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern Verhandlungen auf Grundlage einer Herabsetzung der Löhne eingeleitet worden, die jedoch erhöht werden sollen, sobald die geschäftliche Lage es gestatten wird.

Dublin, 30. Dez. Ein Packet, welches 2 Pfund Sprengpulver enthielt, wurde heute in einer engen Straße in der Nähe der Kapelle Rathmines, eines der größten Gebäude Dublins, gefunden; ein Zünder lag dem Packete nicht bei.

Philadelphia, 30. Dez. Vier Arbeiter wurden heute in Stroutsburg (Pennsylvanien) infolge einer Explosion von Dynamit, welches sie aufthauen wollten, getödtet.

Meteorologische Station zu Halle.

	30. Dez. 9 U. ab.	31. Dez. 7 U. mrg.
Barometer Millimeter	748,6	748,7
Thermometer Celsius	0,4	−2,9
Rel. Feuchtigkeit	98 %	89 %
Wind	NO 1	NO 1

Witterungsaussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschland.

Vom Atlantischen Ozean her macht sich eine barometrische Depression bemerkbar, welche nach kurz anhaltender Verschärfung der Kältetemperaturen wieder Wärmezunahme bei vorwiegend bedecktem Himmel und leichten Niederschlägen wahrscheinlich macht.

Handels- und Verkehrs-Nachrichten.

Kokssyndikat. Essen a. d. Ruhr, 30. Dez. Das Westfälische Kokssyndikat hat in einer heute in Bochum abgehaltenen Versammlung beschlossen, an Stelle der bisherigen 20prozentigen einer Produktions-Einschränkung von 29 Prozent für den Januar eintreten zu lassen. Dagegen soll die Umlage von 18 auf 17 Proz. erniedrigt werden.

— **Oesterreichische Staatsbahn.** Wien, 30. Dez. Zu der Meldung ungarischer Blätter, dass die Verwaltung der Staatsbahn-Gesellschaft entschlossen sei, die Kürzung des Coupons der Prioritäten rückgängig zu machen, um der Boden-Kreditanstalt die Theilnahme an der Durchführung der ungarischen Finanzgeschäfte zu ermöglichen, bemerkt das „Fremdenblatt“: In dieser Form ist diese Nachricht nach Lage der Dinge unglaubhaft, wenn es auch nicht ausgeschlossen erscheint, dass von hervorragender Seite dahin gewirkt wird, die Staatsbahn-Gesellschaft zu bewegen, durch Konzessionen im Wege des Vergleiches eine Austragung der schwebenden Angelegenheit zu ermöglichen.

— **Charlottenburger Wasserwerke.** Die Generalversammlung genehmigte 10½ Proz. Dividende und die Erhöhung des Aktienkapitals auf 7 Mill. M. durch Ausgabe von 2 Mill. M. neuer Aktien, die vom 1. Okt. 1893 ab dividendenberechtigt sein und den Aktionären mit 104 Proz. zuzüglich 1 Proz. für Emissionsspesen zum Bezuge angeboten werden sollen. 2500 M. alte Aktien berechtigen zum Bezuge von 10 0 M. neuer.

— **Der Naphtaring** ist jetzt endgiltig in Rostow unter dem Vorsitz Nobels konstituirt. Die Mitglieder sind verpflichtet, ihre Produkte nur an Gebrüder Nobel zu verkaufen, um die Preise nicht mehr unter einander konkurriren zu lassen, sowie der Firma Rothschild an allen russischen und ausländischen Märkten entgegenzutreten.

— **Getreidehandel.** Zahlreiche Getreidefirmen unterschrieben gestern einen Protest gegen den Vorschlag der Subkommission der ständigen Deputation der Produktenbörse, in Zukunft nur Weizen europäischer Herkunft zur schlussscheinmässigen Lieferung zuzulassen.

— **Schweizerische Anleihe.** In Ausführung eines Bundesbeschlusses hat der Bundesrath die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Francs beschlossen. Die Anleihe ist eingetheilt in 5000 Inhaber-Obligationen zu 1000 Francs, verzinslich mit 3½ Proz. und zahlbar in halbjährlichen Coupons. Die Titres sind auf die Dauer von zehn Jahren unkündbar. Im 11. Jahre beginnen die regelmässigen Ausloosungen. Nach 25 Jahren wird die ganze Anleihe zurückgezahlt sein. Alle weitern Bestimmungen werden später veröffentlicht werden.

— **Weitere Dividendenschätzungen.** Erfurter Bank 5 (gegen 5½), Anhaltische Kohlenwerke 7 (gegen 7), Aplerbecker 7—8 (gegen 13½), Arenbergische Bergbau-Gesellschaft 40—50 (gegen 60), Courl 0 (gegen 0), Magdeburger Bergwerk wieder 33⅓, Bergbau-Gesellschaft Massen 0 (gegen 5), Rheinisch-Nassauische Bergbau-Gesellschaft 3 (gegen 6½), Schulz-Knaudt 5 (gegen 8), Aachen-Burtscheider und Berlin-Charlottenburger Pferdebahn wieder 0, Frister & Rossmann 0—1 (gegen 0), Keyling & Thomas wieder 6, Stettiner Maschinenbau 8 (gegen 9), Schering 19 (gegen 13), Berliner Cichorienfabrik wieder 9, Berliner Holzcomtoir 6—6½, Butzke 4—5 (gegen 2), Façon-Schmiede wieder 0, Gladenbeck 0—1 (gegen 0), Neufeld Emaillirwerk 5½ (gegen 4), Nordhauser Tapeten 7 (gegen 7), Hemmoor 4—6 (gegen 4), Egestorff Salz 8 (gegen 7), Ver. Deutsche Petroleumwerke wieder 0, Wilhelmi 0—1 (gegen 4), Enzin-Lübecker Eisenbahn 1 (gegen 1½), Marienburg-Mlawka Stamm-Aktien 0 (gegen 1½), Stamm-Prioritäten 4—5 (gegen 5), Ostpreussische Südbahn Stamm-Aktien 0 (gegen 1), Stamm-Prioritäten 2 (gegen 5) Proz.

— **Zahlungseinstellungen.** In dem Konkurse über die berliner Bankfirma Aug. H. F. Schulze sind nach Angabe des Verwalters auf 1,775,000 M. Forderungen ohne Vorrecht 79,082 M. gleich etwa 4 Proz. zu erwarten. Die Schuldner befinden sich noch in Haft. — Wien, 30. Dez. Bei der Insolvenz Fleischl in Debreczin ist die Oesterreichisch-Ungarische Bank mit 150,000 fl., andere Banken sowie pester und wiener Getreidefirmen sind ebenfalls namhaft betheiligt. Weitere Fallissements erscheinen unvermeidlich; die Firma Jakob Ambros in Debreczin hat sich bereits insolvent erklärt. — Die New Yorker Maklerfirma Wayland Trask & Co., für die letzter Tage sta ke Zwangsverkäufe in Northern Pacificwerthen stattfanden, hat ihre Zahlungen eingestellt.

Rio de Janeiro, 29. Dez. [Telegr.] Wechsel auf London 13 29/16.

Buenos-Ayres, 29. Dez. [Telegr.] Goldagio 188,50.

Wasserstände. († bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel.	29. Dez.	—	30. Dez.	—	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	†2,22	»	†2,22	—	—
do. Unterpegel	»	−0,50	»	−0,44	—	6
Halle, Unterhaupt ..	30. Dez.	†1,58	31. Dez.	†1,58	—	—
Trotha, do.	»	†1,12	»	†1,12	—	—
Alsleben, Oberpegel .	29. Dez.	†2,17	30. Dez.	†2,17	—	—
do. Unterpegel .	»	†0,80	»	†0,80	—	—
*Kalbe, Oberpegel . .	»	†1,22	»	†1,26	—	4
do. Unterpegel . .	»	−0,24	»	−0,18	—	6

Moldau. Iser. Eger. Elbe.								
	Dez.	Fall	Wuchs		Dez.	Fall	Wuchs
Budweis . . .	29. −0,60	—	—	*Torgau	30. †0,06	4	—
Prag	−0,12	—	—	*Wittenberg . .	» †0,42	23	—
Jungbunzlau »	−0,12	7	—	*Rosslau	» †0,10	9	—
Laun	» −0,12	—	—	*Barby	» †0,34	22	—
Pardubitz . . »	−0,25	3	—	*Magdeburg . »	†0,66	8	—
Brandeis. . . »	−,—	—	—	*Tangermünde »	†0,96	14	—
Melnik . . . . »	−,—	—	—	*Wittenberge . »	†0,76	9	—
Leitmeritz . . »	−,—	—	—	*Dömitz Peg. . »	†1,35	8	—
Aussig . . . . »	−0,55	—	—	*Lauenburg . . »	†0,56	5	—
Dresden . . .	30. −1,68	—	—				

Am 30. Dez. 1892: Trotha Eisstand. Dresden Treibeis, leichter Schneefall, 1 Grad Kälte. Rosslau Treibeis stark. Magdeburg Eisgang schwach. Wittenberge Eistreiben. Dömitz Treibeis. Lauenburg schwaches Treibeis.

* Beobachtet nach amtl. Depeschen der kgl. Elbstrombau-Verwaltung.

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 30. Dez. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco matter. Termine niedriger. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 119 M. Loco 118 bis 128 M. nach Qual., per diesen Monat 119,25—119 bez., per Dez.-Jan. —,—, per April-Mai 108—107,75 bez. per Mai-Juni 108 bez.

Erbsen per 1000 kg. Kochware 160—205 M. n. Q. Futterwaare 135—158 M. n. Q.

* **Pest**, 30. Dez. Mais per Mai-Juni 1893 4,73 Gd., 4,75 Br.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18921231015/fragment/page=0003

Kauf und Verkauf von Werthpapieren.

Kostenfreie Einlösung von Zins- und Ertragscheinen.
Hypotheken-Vermittlung, für Darlehnsgeber kostenfrei.
Verzinsung von Baareinlagen nach Uebereinkunft.

Woldemar Thoss, Schulgasse 3b.

Feld- und Industrie-Eisenbahnen für Locomotiv-, Drahtseil-, Zugvieh- und Hand-Betrieb.

Specialfabrik für Feld- und Industrie-Eisenbahnen.

Feldbahnen, Waldbahnen, Ziegeleibahnen, Steinbruchbahnen, Grubenbahnen,

Fabrikbahnen, Bahnen für Bau-Unternehmungen, Aufzug- u. Bremsberg-Bahnen.

Otto Neitsch, Halle (S.)

Ganze Anlagen und Einzeltheile als:

Fertige Geleise, Weichen, Schienen, Schwellen,

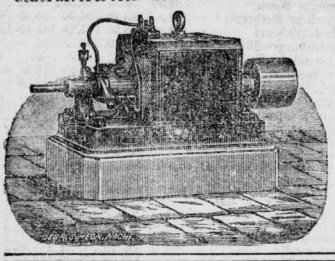
Wagen jeder Art, Drehscheiben, Schiebebühnen,

Radsätze, Räder, Lager, Drahtseil-Betriebs-Einrichtungen etc.

Export nach allen Welttheilen.

Reinhardt Lindner, Ingenieur,

Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9,
Generalvertreter der deutschen Elektricitätswerke Aachen.



Lieferung und Einrichtung vollständiger **Beleuchtungsanlagen** mit Lahmeyermaschinen D. R. P.

Dynamo-Maschinen mit grosser und kleiner Umlaufszahl.

Dampfdynamos auf einer Grundplatte.

Elektrische Kraftmaschinen.

Stromsammler.

Maschinen für Metallniederschläge.

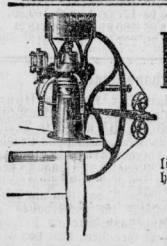
Junker & Ruh-Maschinen.

Vorzügliches Fabrikat von unübertroffener Leistung. — Grosse Dauerhaftigkeit. — Aeusserst geräuschloser Gang. — Gediegene Ausstattung.

Illustrirte Kataloge und Beschreibungen gratis.

Vorräthig in jeder **bedeutenden Nähmaschinenhandlung**

Junker & Ruh, Nähmaschinenfabr.,
KARLSRUHE (Baden.)



Die **einfachste, billigste** und **leichtgehendste**

Handmilchentrahmungs-Maschine

liefert unter Garantie schärfster Entrahmung und Dauerhaftigkeit. Aufstellung sachgemäß und prompt. Reflektanten 8 Tage auf Probe.

Molkerei-Büreau
Paul Krüger, Merseburgerstr. 13a, p.

Holzschuhe und -Pantoffeln

hat in guter Waare mehrere Tausend Paar auf Lager. Aeußerst billige Preise. **Holzschuhe** schon v. 2 ₰ an. Abgetragene Schuhe werden billig besohlt. **Pantoffelhölzer** v. gutem, trockenem Holz billig. **Chr. Musche,** Holzschuh- u. Pantoffelfabrik, Dampfbetrieb, **Halle a. S., Gottesackergasse 12.**

Eduard Keerl's Handelsgärtnerei,

Telephon 537, Obergärtner Otto Rothe, Dessauerstr. 13,
übernimmt die Decoration von Festräumen, Trauer- und Tafelarrangements.

Holzdrahtrouleaux

für **Schaufenster** in feinster Ausführung liefert
Jalousiefabrik **Franz Rudolph,** Krausenstr. 10.

Von der Pschorr-Brauerei in München

mit **Wahrnehmung** ihrer **Interessen** auch auf **hiesigem Platze** beauftragt, sind wir der geehrten **Wirthskundschaft** von **Halle** gern zu Diensten und laden zu Versuchen mit dem anerkannt **vorzüglichen Produkt** obiger Brauerei ergebenst ein.

Hampe & Sänger, Leipzig.

Herr **Wilh. Gumprecht** (Hôtel zur Tulpe, Halle a. S., woselbst ein Ausschank obigen Bieres stattfindet), ist zu weiterer Auskunft gern bereit.

Am heutigen Tage übernahmen wir das

Garn-, Posamenten- u. Wollwaaren-Engrosgeschäft

des Herrn **Carl Fromme** hier käuflich und werden dasselbe unter der Firma

Carl Fromme Nachflg.

weiterführen. Das Geschäftslokal verlegen wir von Forsterstraße 3 und 4 nach

Leipzigerstraße Nr. 23, I. Etage,

im Hause des Herrn **Aug. Weddy,** vis-à-vis Herren **L. Otto Schultz** und **C. F. Ritter.**

Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst zu unterstützen, zeichnen

Halle, den 1. Januar 1892. Hochachtungsvoll

Franz Werner,
Rud. Abel
in Firma Carl Fromme Nachflg.

Atelier im Garten. **Photograph** **Paul Gerber** **Alter Markt 1.**

empfiehlt seine Herstellung nur scharfer Gruppen, sowie Einzelaufnahmen vom kleinsten bis grössten Portrait. Verkleinerungen und Vergrösserungen nach Bildern, Stadtansichten etc. etc.

Wichtig für Krankenkassen!

Am 1. Januar 1893 übernehmen die Unterzeichneten die **Buchdruckerei** nebst **Formular-Verlag** der Firma **Edm. Koch & Cie.** in **Magdeburg** und werden am gleichen Tage

Herrn C. Puppendick,

Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung, Geschäftsbücherfabrik, Rannischestr. 10 — **Halle a/S.** — Fernsprecher Nr. 698

eine Niederlage für Halle und Umgegend in den

Formularen zur Buch- und Rechnungsführung der Krankenkassen des Regierungsbezirkes Merseburg

übertragen.

Diese Formulare sind den neuesten Bestimmungen angepaßt und von der **Königlichen Regierung zu Merseburg obligatorisch** eingeführt. Herr **C. Puppendick** nimmt vom 1. Januar 1893 ab Aufträge auf diese Formulare gern entgegen und wird dieselben prompt und sorgfältig **zu Originalpreisen** ausführen.

Gebrüder Geitel, Magdeburg.

In meinem **Journal-Lesezirkel** sind noch einige gute Abonnements frei. Durch **bedeutende Erweiterung** desselben an Umfang und Gehalt bin ich in der Lage, bei höchst mäßigem Preise eine wirklich gute und gehaltvolle Lektüre zu bieten und lade zu recht baldigen Bestellungen höflichst ein.

Halle a/S., Schulberg 17.

G. Patrunky (vorm. **E. v. Masars**) **Buchhandlung.**

Für Landwirthe.

Wir übernehmen die Versicherung von Schlachtvieh nach **allen** Schlachthöfen und auch Orten **ohne** Schlachthöfe **gegen billige Prämien** und leisten **volle Entschädigung** bis zur Höhe der Verkaufssumme.

Hallescher Versicherungsverein zu Halle a/S.

Handelslehranstalt R. Gollasch

Leipzigerstr. 29, I.

Die Anstalt ist die **älteste** und **bewährteste** am Platze zur Ausbildung in Buchführung, kaufm. Rechnen, Schönschreiben, Französisch 2c. Die auf eine **dreißigjährige Erfahrung** (30jährige Comptoir- und 10jährige Lehrthätigkeit) gegründeten Methoden des Unterzeichneten zeichnen sich durch den höchsten Grad von **Einfachheit** und **Wirksamkeit** aus. Die Anstalt wird auch ferner an ihrem erprobten, von ihr **zuerst** hier eingeführten Prinzip vorherrschenden **Einzel-Unterrichts** festhalten. Es werden dadurch Erfolge erzielt, wie sie bei einem vielköpfigen Gruppen-Unterrichte **niemals** erreicht werden können. Das Institut wurde seither von **602** Schülern besucht, darunter in nennenswerther Anzahl Söhne von Inhabern erster hiesiger und auswärtiger Firmen. Ausführliche Prospecte stehen stets gern zu Diensten.

R. Gollasch.

Tanz-Unterricht.

Mein **II. Winter-Cursus** beginnt **Dienstag den 17. Januar** im **Ballkokal „zum Rosenthal“.** Gefl. Anmeldungen erbittet

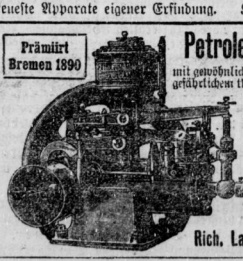
Ad. Fröbe, Tanzlehrer, Dreyhauptstr. 2, III.

Wie bekannt wird den Schülern nur etwas Tüchtiges gelehrt.
Einzel-Unterricht, sowie **Contre** u. **Quadrille** zu jeder Tages- u. Abendzeit.

Arth. Conrad's hygien. Dampfbadeanstalt

Halle a. S., Leipzigerstr. 55 (Hôtel du Nord, 2 Min. v. Bahnhof).
Dampf-, Rumpf-, Sitzbäder, Kneipp'sche Güsse, Einpackungen 2c.
Erste Anstalt für schwedische Heilgymnastik und Massage.
Behandlungszeit für Damen u. Herren v. Morgens 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.
Neueste Apparate eigener Erfindung. Hochachtungsvoll **der Besitzer.**

Prämiirt Bremen 1890



Petroleum-Motor „Vulkan“

mit gewöhnlichem **Lampenpetroleum** (nicht feuergefährlichem theurem Benzin) unbedingt zuverlässig, gleichmäßig und sparsam arbeitend.

Für alle Zwecke, wo Kraft verlangt wird, auch vorzüglich für elektrische Beleuchtung.

Der **Motor „Vulkan“** ist eine hervorragende Erscheinung unter den neueren Motoren, er verbraucht pro Stunde und Pferdekraft ca. ½ Liter = 10 Pf. gewöhnliches Lampenpetroleum.

Ausführliche Prospekte gratis.

Rich. Langensiepen, Magdeburg-Buckau,

Conto-Bücher,

als:
Cladden, Haupt- und Cassa-Bücher
empfiehlt
Aug. Weddy,
Leipzigerstr. 23.

Visitenkarten

sowie
Familienanzeigen
liefert als Specialität
Hermann Köhler,
gr. Steinstr. 15.
Anfertigung schnell u. billig.

Herren-Wäsche-Fabrik

u. Versand-Geschäft
J. L. Fath, Berlin S.,
26 Kommandantenstr. 26,

empfiehlt seine durch **tadellosen Sitz u. höchste Haltbarkeit allgemein bevorzugten** Fabrikate: **Oberhemden à Mk. 3,50, 4,00, 5,00. Kragen u. Manschetten in den neuesten, kleidsamsten Façons,** sowie **Taschentücher, Nachthemden, Chemisettes, Tricotagen u. Cravatten.** Probehemd liefere vorher. **Illustr. Preislisten** mit **Stoffproben versende gratis und frco. Aufträge v. Mk. 20 an portofrei.**

Schalltrichter

für Fernsprecher empfiehlt
Wilhelm Boehr,
Fernspr. 505.

Das weltbekannte
Bettfedernfabrik-

Lager von **Gustav Lustig, Berlin,** Prinzenstr. 46, zers. gegen Nachn. (nicht unter 10 Mk.) garantirt neue, vorzügl. füllende **Bettfedern,** Pfund 55 Pfg. **Halbdaunen,** das Pfd. Mk. 1,25, h. weiße Halbdaunen, das Pfund Mk. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfund Mk. 2,85. **Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Kutschwagen,

Landauer, offene u. Preichwagen **verk.**
E. Bernstein, Kl. Ulrichstraße 22a.

Die Kistenfabrik

von **Oscar Leibe** in **Oelze** im Thüringerwald, höchst leistungsfähig, empfiehlt **alle Sorten Kisten** in Wagenladungen und Stückgut-Sendungen zu **billigsten Preisen.** Preislisten portofrei zu Diensten.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 1 Beiblatt, Unterhaltungsbl., Bl. f. Haus u. Verloosungsliste.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18921231015/fragment/page=0004